

[Download pdf ebook] Der Winter tut den Fischen gut

Der Winter tut den Fischen gut

Von Anna Weidenholzer

*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #236199 in eBooksVerffentlicht am: 2012-09-04Erscheinungsdatum: 2012-09-04File Name: B008K1NPKD | File size: 43.Mb

Von Anna Weidenholzer : Der Winter tut den Fischen gut before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Winter tut den Fischen gut:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Nicht ganz mein FallVon KolibriIch verstehe ja, dass der Alltag der Protagonistin langweilig sein soll, aber das tut der

Geschichte leider kein Gutes. Würde das Buch niemandem weiterempfehlen. Zu loben ist jedoch das hübsche Cover. Das Buch macht also wenigstens im Regal was her, das war's dann aber auch schon. Um das viele Geld tut's mir jedenfalls Leid! 7 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der Winter tut den Fischen gut

Von Sarlascht

Inhalt: Maria Berrenberger ist 48, Textilverkuferin, verwitwet und arbeitslos. Jahrelang bestand ihr Alltag daraus, zur Arbeit zu gehen, spät abends nach Hause zu kommen und es sich dort auf dem Sofa, mit ihrem Mann Walter, gemütlich zu machen. Diese Welt gibt es nun nicht mehr, alles scheint zerbrochen. Sie beginnt zu Vereinsamen, geht nicht zu den Terminen vom Arbeitsamt, wehrt den Kontakt mit ihren ehemaligen Arbeitskollegen ab und auch Besuche bei der Familie unterlässt sie. Sie und Walter hatten niemals Kinder, der Freundeskreis beschränkt so bleibt sie alleine mit ihren trüben Gedanken und dem Gefühl, versagt zu haben, nicht mehr brauchbar für die Welt zu sein.

Meine Meinung: Laut inneren Klappentext hatte ich mir eigentlich ein Buch erwartet, was darauf zielt, verschiedenste Menschen in ihrem Leben zu beobachten. Ihre oft seltsam wirkenden Verhaltensweisen näher zu beleuchten, während man bei der Geschichte stiller Beobachter spielt. So ist es aber nicht, ganz und gar nicht, beobachtet wird, wenn man es überhaupt so nennen will, nur Maria. Hat jetzt meine Erwartungshaltung nicht erfüllt, fand ich ein wenig schade, weil ich mir einfach Geschichten in einer Geschichte erhofft hatte, aber es heißt nicht, dass mir die Umsetzung nicht trotzdem gefallen hat.

Du sagst: Was schaust du immer in den Himmel, Maria, dort siehst du nichts. Ich sage: Ich sehe die Wolken, ich sehe die Sonne, dann und wann ein Flugzeug, dann und wann ein Vogel, das genügt. Du drehst dich nicht um, ich bleibe zwei Schritte hinter dir. Dort, wo wir stehen, wird der Schnee stärker platt gedrückt als dort, wo wir nur darüber gehen. Der Schnee deckt alles zu, auch deine Spuren, sie werden verschwinden. Tanz mit mir Tango, sage ich, tanz mit mir. Warum flüsterst du, fragst du. Ich habe meine Stimme verloren, ich weiß nicht, wo sie ist. (Seite 91)

Maria ist einen schon nach wenigen Seiten sympathisch, sie hat etwas an sich, was einen nicht mehr loslässt. Die Verzweiflung darüber, dass sie keine Arbeit mehr findet, sie ist beinahe greifbar. Das Geschriebene ist authentisch, ihre Verhaltensweisen lassen sich nachvollziehen, die Angst vor dem Arbeitsamt, welches sie einfach noch irgendwo hineinquetschen möchte, um sie loszuwerden. Das Gefühl, jeden und allen nur lustig zu sein, an seinen eigenen Wert zu zweifeln, weil einen die Umwelt eben genau dies zeigt man ist berflüssig, unsichtbar. Neben der Arbeitssituation ist es aber auch die Einsamkeit, die das Buch prägt. Mit ihrem Mann Walter hatte sie nie Kinder, dachte aber, mit ihm alt werden zu können. Man richtete sich gemeinsam im Leben ein, brauchte keine anderen Menschen, hatte doch einander, doch dann wird ein Teil des Paares weggerissen und man bleibt alleine zurück. Sieht, wie sehr man sich einigelte, weil man dachte, nicht mehr Menschen zu brauchen, außer dem Lebenspartner. Maria hat Bekannte, aber nach dem Jobverlust, wird sie von diesen meist bedrängt, behandelt wie eine Ausgestoene, weil man nicht mehr in die Gesellschaft passt, wenn man nicht arbeitet und so distanziert sie sich von ihnen, weil Vorwürfe das Letzte sind, was sie noch braucht, wo sie sich selbst schon gedanklich fertig macht. Es gibt Tage, an denen man sich wünscht, es wäre jemand hier, der einem über den Kopf streicht. Egal wie schmutzig die Hände sind, Hauptsache, sie sind groß. (Seite 127)

Jetzt wäre es das perfekte Buch, nur leider gefällt es mir überhaupt nicht, dass das Buch rückwärts läuft. Man marschiert durch das Buch, bis man in Marias Kindheit angelangt. Ok, ist der Stil, kann man sich damit anfreunden, aber es geht zum Schluss einfach viel zu schnell. Über die Hälfte des Buches befindet man sich in der Gegenwart, dann gleitet man ein wenig in die Vergangenheit ab und am Ende, zack, landet man in der Kindheit. Ging mir persönlich viel zu schnell und außerdem wollte ich doch so gerne wissen, wie Maria ihr Leben in der Gegenwart meistert. Ich sage direkt heraus: fand das Ende einfach richtig schlecht. Leider, weil ich ansonsten das Buch liebte.

Fazit: Zentrale Themen des Buches sind Arbeitslosigkeit und Einsamkeit, wie sie das Leben eines Menschen prägen, welche Auswirkungen sie haben. Eine eindringliche und beklemmende Beschreibung, die leider in einem schwachen Ende gipfelt.

14 von 15 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Trotz des interessanten Themas keine volle Punktzahl

Von Ina_Kzeptabel

Die Story: Maria Beerenberger ist "über 48", verwitwet und nun auch noch arbeitslos. Seit Jahren hat sie nichts anderes getan als jeden Tag zur Arbeit zu gehen und sich abends mit ihrem Mann Walter auf das Sofa zu setzen. Doch nun ist alles anders. Maria zieht sich immer weiter zurück. Sie geht weder zu den Terminen beim Arbeitsamt, noch zu ihrer Schwester. Kinder hat sie mit ihrem Mann nie gehabt, so dass sie nun allein in der Wohnung (Anmerkung: in Österreich) lebt. Auch ihre alten Arbeitskollegen können sie nicht mehr aus dem Loch herausholen - alles erscheint sinnlos und befremdlich...

Der Stil: Dieses Buch hat mich direkt am Anfang schon überrascht. Man liest die Geschichte rund um Marie rückwärts. Das Buch hat 54 Kapitel und mit diesem fängt es auch, wobei ein Er-Erzähler über Marias vergangenes Leben berichtet. *Spoiler* Man reist dabei durch die verschiedenen Abschnitte, angefangen beim Ende. Man erfährt mehr über Marias Werdegang nach der Entlassung im Modegeschäft und wie sie beim Arbeitsamt behandelt wird. Man erlebt wie die Freundschaften zu ihren Kolleginnen immer weiter zerfallen, ebenso die Nähe zu ihren Nachbarn. Selbst zu ihrer Schwester pflegt Maria keinen Kontakt mehr. Das Ende des Buches beginnt eigentlich in der Kindheit von Maria und erklärt wie sie so geworden ist. Denn Marias Charakter ist sehr eigen. Anna Weidenholzer muss meiner Meinung nach eine sehr gute Fantasie haben oder hat selbst solche Erfahrungen gemacht (ob nun persönlich oder im Umfeld kann ich nicht sagen). Und so eigen Maria ist, so eigen ist auch der Schreibstil. Keine direkten Dialoge, dafür jede Menge Selbstgespräche. Mir fiel das Lesen dadurch sehr schwer und ich musste einige Passagen mehrfach lesen um den Inhalt wirklich zu verstehen. Doch leider bin ich mir hier immer noch nicht sicher. Die Satzlänge und Satzstellung sind einfach zu lang und zu wirr. Positiv dagegen finde ich die Einteilung der Kapitel. Die

Lnge variiert dabei von wenigen Zeilen bis hin zu mehreren Seiten. Dennoch immer passend. Mein Fazit: Auch wenn ich das Thema menschlicher Verfall, bzw. die Konsequenzen einer lebenslangen Abhngig von Beruf und Ehepartner sehr interessant finde - berzeugen konnte mich das Buch leider nicht. Ich bin einfach nicht mit dem Schreibstil zurecht gekommen. Zudem konnte ich keinerlei Sympathie zu Maria aufbauen - und das trotz der vielen (gemeinen) Schicksalsschlege...Somit kann ich mich leider nicht zu einer Leseempfehlung durchringen. Am besten man schaut sich die Leseprobe (siehe unten) an und entscheidet selbst.

Kurzbeschreibung Was haben Miranda July, Markus Werner und Wilhelm Genazino gemeinsam? Lesen Sie dieses Buch und Sie wissen es. Maria hat Zeit. So sitzt sie tagsber oft auf einer Bank am Platz vor der Kirche, beobachtet das Treiben dort, ein Kommen und Gehen, Leute, die Ziele haben und wenig Zeit. Die arbeitslose Textilfachverkuferin kennt sich mit Stoffen aus, wei, was zueinander passt, was Schwchen kaschiert und Vorzge betont. In ihrem Fall ist das schwieriger: Welcher Vorzug macht ihr Alter vergessen fr einen Markt, der sie nicht braucht? Alt ist sie nicht, aber ihr Leben luft trotzdem rckwrts, an seinen Mglichkeiten, Trumen und Unfflen vorbei: Otto, den sie im Gemsefach vergisst, Walter, den Elvis-Imitator von der traurigen Gestalt, der sie zur Witwe macht, Eduard, der mit einer anderen aus der Stadt zurckkehrt, ihre kleinere Schwester, die so sehr Mutter ist, dass sie Maria wie ein Kind behandelt. In solchen Geschichten um solche Menschen, liebenswert in ihrer skurrilen Versponnenheit, entwirft Anna Weidenholzer ein Bild von einer Frau am Rande der Gesellschaft. Und das ist immer noch mitten im Leben. Pressestimmen...Allerdings ist Der Winter tut den Fischen gut viel mehr als ein Buch ber Arbeitslosigkeit: Es macht aus dem Fall der Maria Beerenberger eine individuelle Lebensgeschichte, es gibt der ehemaligen Verkuferin im Textilhandel, gekndigt mit 47 Jahren, nach neunzehn Jahren, Gesicht und Stimme ohne Pathos und ohne plumpe Parteilichkeit. (...) Der Autorin gelingt es, solch banale Lebenserschwernisse durch eine Flle von Details plastisch, interessant, bisweilen auch sacht komisch erscheinen zu lassen. Mageschneidert wirkt, bis in die Dialoge hinein, die Sprache: Sie ist schlicht, prgnant und von einer schartigen Schnheit. (FAZ, Daniela Strigl) Anna Weidenholzer hat eine reduzierte, lakonische, sehr durchgearbeitete Sprache gewhlt, die sich der Ereignisarmut mimetisch anschmiegt und ebenso auf dem Teppich bleibt wie die Hauptfigur selbst. (SDDEUTSCHE ZEITUNG, Jutta Person) Anna Weidenholzers Roman Der Winter tut den Fischen gut ist nicht nur erfflt von gut beobachteten, behutsam eingebauten Details der Innen- und Auenwelt und vielen kleinen groen Bemerkungen. Der Roman der gebrtigen Linzerin vom Jahrgang 1984 ist in einem besonderen Muster gestrickt. (KURIER, Peter Pisa) Kurzbeschreibung Was haben Miranda July, Markus Werner und Wilhelm Genazino gemeinsam? Lesen Sie dieses Buch und Sie wissen es. Maria hat Zeit. So sitzt sie tagsber oft auf einer Bank am Platz vor der Kirche, beobachtet das Treiben dort, ein Kommen und Gehen, Leute, die Ziele haben und wenig Zeit. Die arbeitslose Textilfachverkuferin kennt sich mit Stoffen aus, wei, was zueinander passt, was Schwchen kaschiert und Vorzge betont. In ihrem Fall ist das schwieriger: Welcher Vorzug macht ihr Alter vergessen fr einen Markt, der sie nicht braucht? Alt ist sie nicht, aber ihr Leben luft trotzdem rckwrts, an seinen Mglichkeiten, Trumen und Unfflen vorbei: Otto, den sie im Gemsefach vergisst, Walter, den Elvis-Imitator von der traurigen Gestalt, der sie zur Witwe macht, Eduard, der mit einer anderen aus der Stadt zurckkehrt, ihre kleinere Schwester, die so sehr Mutter ist, dass sie Maria wie ein Kind behandelt. In solchen Geschichten um solche Menschen, liebenswert in ihrer skurrilen Versponnenheit, entwirft Anna Weidenholzer ein Bild von einer Frau am Rande der Gesellschaft. Und das ist immer noch mitten im Leben.